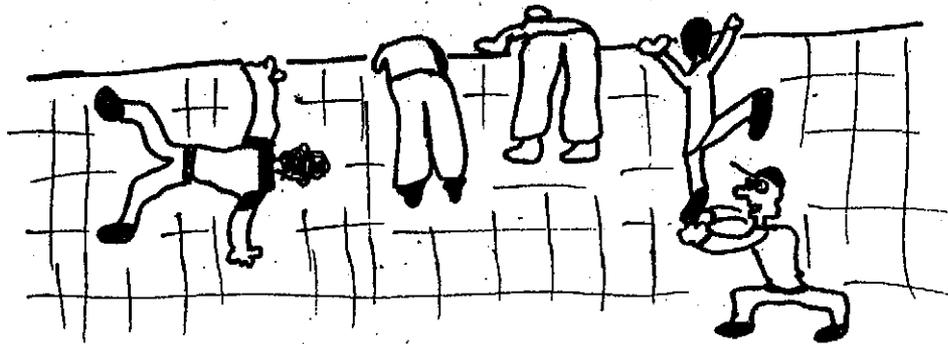




gelingene "Littmann - au" -
Choreo der Breitseite ...



VORHANG

Seit der letzten Ausgabe des DEDW ist ne Menge Zeit vergangen und es hat sich einiges verändert. Azlan, der bisher am meisten Arbeit in unser Fanzine investiert hatte, ist nicht mehr Mitglied unseres Fanclubs; zwei weitere haben ebenfalls ihren Hut genommen. Wir bedauern und respektieren dies zugleich, schließlich haben wir uns selbst in die zwischenzeitlich sehr unglückliche Lage unseres Fanclubs gebracht.

Nun ist es aber an der Zeit, nach vorne zu schauen und was wir da sehen, ist so schlecht nicht: Sankt Pauli spielt wieder Bundesliga! Ob mir die erste Liga aber wirklich mehr Spaß macht als die zweite, kann ich nicht so genau sagen. Im Zweifel wünsche ich mir für meinen Verein natürlich immer den größtmöglichen Erfolg, doch die paar Oldschoolgrounds wie Koblenz, Oberhausen oder Ahlen vermisse ich schon sehr, denn die Betonschüsseln, die wir jetzt Woche für Woche abklappern, sehen alle gleich aus und in ihnen herrscht noch mehr Kommerz. Andererseits ist Fankultur aber immer auch eine Sache der Außendarstellung und da macht es natürlich viel mehr Spaß, 50000 Leuten in Hannover zu zeigen, was wir drauf haben, als in Ahlen oder Frankfurt vor 2000 Heimfans zu singen.

Angelehnt an das Zitat eines großen Sankt Paulianers könnte ich sagen: „Es ist einfach unheimlich geil, in der Bundesliga die Stadien zu rocken. Da geht mir voll einer ab!“

AUF!

Und weil ich selbst so un kreativ bin, gleich noch ein
verschandeltes Fußballerzitat hinterher: Ich möchte nie mehr
arbeiten, sondern nur noch mit meinen Leuten in der Kurve
stehen, singen und Sankt Pauli spielen sehen. Die Welt da
draußen ist nämlich unheimlich anstrengend, überall
rassistische Idioten, die Sarrazin das Wort reden, hirnlose
Bild-LeserInnen, für die Selbstreflexion ein Fremdwort ist,
und Angehörige verkommener Ultra-Szenen, die mir an die
Wäsche wollen, weil ich irgendwie nach Sankt Pauli
aussehe. Da tut es gut, einen Rückzugsraum zu haben, in
dem ich mich frei fühle und von dem ich weiß, dass die
Menschen, die diesen mit mir teilen, dieselben Grundwerte
haben wie ich. Das sind bei weitem nicht alle, die sich
irgendwie zu Sankt Pauli hingezogen fühlen, aber von
einigen kann ich das eben schon behaupten. Und indem ihr
dieses Heft gekauft habt (im Exemplar des Kumpels
mitlesen ist doof!) und so für den Fortbestand unserer
Publikation sorgt, gebt ihr uns einen weiteren Vorwand,
diese ganze Scheiße da draußen für ein paar Stunden zu
vergessen und stattdessen über unsere Lieblingsthemen zu
schreiben.

Also, fahrt öfter auswärts, singt für Sankt Pauli, werdet
spontaner und geht zum Zeckensalon!

Antira 2010

Die Voraussetzungen für mich waren alles andere als gut: Meinen rechten kleinen Zeh hatte ich mir beim Feiern nach dem Paderborn-Spiel verstaucht (Fußball war also nicht) und schon vorher beschlossen, die Sommerpause so weit wie möglich alkoholfrei zu verbringen.

Da ich zudem sowieso von der eher introvertierten Sorte bin, war schon vorher klar, dass der eigentliche Zweck des Antiras, nämlich die Kontaktaufnahme und Vernetzung mit Fans aus anderen Städten und Ländern, für mich schwierig werden würde.

So kam es dann auch, ich hing fast ausschließlich mit den üblichen Verdächtigen rum und machte keine einzige neue Bekanntschaft – scheiße. Da ich aber nicht nur über meine Befindlichkeiten schreiben möchte, hier ein kurzer Abriss vom Verlauf des Turniers: Donnerstagabend trudelten nach und nach die Teilnehmergruppen ein und es gab einen interessanten Vortrag über den FC St. Pauli im Nationalsozialismus. Schon erschreckend, dass ein - inzwischen verstorbener - Nazi-Funktionär wie Otto Wolff noch immer Träger der goldenen Ehrennadel ist.

Zwar wurde Wolff von Hans-Harder Biermann-Ratjen als „einer der schlimmsten und brutalsten Schergen des absoluten Antisemitismus in der Wirtschaft“ bezeichnet, doch dass er „während des Krieges in exponierter Stellung (...) für unsere braun/weiße Farben segensreich gewirkt“ habe (Vereinszeitung von 1992), macht dies in den Augen des FCSP wohl ungeschehen.

Nach dem Vortrag gab's Musik für alle und Drogen für alle außer mich.

Weiter mit der Ichbezogenheit: Der Samstagmorgen war

3

langweilig, ein Teil der Gäste machte ne politische Stadtrundfahrt durch Hamburg, während ich in der Nähe meines Zeltcs rumgammelte und darauf wartete, dass die Spiele begannen. Kurz bevor es soweit war, liefen noch diverse Leute rum und suchten nach SpielerInnen für ihre zu kleinen Teams. Wie gern hätte ich mitgespielt! Stattdessen dann den anderen zugeschaut, unter anderem den Easton Cowgirls and -boys. Ich hab die nur bei ihrem ersten Spiel gesehen, aber da waren drei von denen so dermaßen besoffen, dass ich eher von einer Spaßtruppe ausgegangen war und niemals gedacht hätte, dass die später den ersten Platz holen würden - Chapeau!

Freitagabend gab's nen Vortrag über Sexismus unter Fußballfans - sehr interessant und bedenklich stimmend. Dann war wieder Party, nun auch mal mit gemeinsamen Gesängen. Von zwölf bis drei half ich hinterm Tresen, was Spaß gemacht hat. Am nächsten Morgen fuhr ich in mein Hamburger Elternhaus, duschen und dann ab zum FCUM-Spiel. In der Halbzeit spielten zwei Antira Allstar-Teams gegeneinander und Heiko (?) erzählte übers Stadionmikro was zur Situation in den Herkunftsländern der jeweiligen SpielerInnen, sodass auch diejenigen, die es nicht an die Kollaustraße schafften, was zum Thema erfuhren. Nach dem Spiel gab's im Knust noch ein nettes Konzert, wobei ich nicht begreife, warum man auf so einem Gig mit Nationaltrikot auf der Bühne stehen muss. Nunja, es war ein afrikanisches, bei nem europäischen wären wohl Flaschen geflogen - Positivrassismus allez!

Weil der Zeitplan vorgezogen wurde, war ich Sonntag zu spät am Turniengelände, um die letzten Spiele zu sehen. Ich wollte zwar noch abbauen helfen, doch wurde mir nach ein bisschen Müllsammeln gesagt, dass nun fast alles getan sei und für den Rest genügend andere da seien. Beim Celtic-Spiel erfuh ich

4

dann, dass der schwere Teil der Aufräumarbeiten erst am Montag erledigt worden war. Hätte mir auch gesagt werden können – aber wer nicht will, der hat schon. Das war's, wenn Ihr nen guten Bericht übers Antira lesen wollt kauft Euch ne andere Zeitung.

M. sektion freiburg

S

Tebe - Magdeburg

An diesem Wochenende besuchte ich meinen lieben Freund und Breitseite-Asi Paul in Berlin. Azlan hatte uns gebeten, mit ihm zusammen das Spiel BFC Dynamo gegen Berlin Ankaraspor Külübü anzuschauen. Nun habe ich aber diese Eigenschaft, bei in meiner Gegenwart getätigten rassistischen Äußerungen nicht immer die Fresse halten zu können, auch wenn das manchmal schlauer wäre. Und da es absehbar war, dass es bei diesem Spiel zu solchen kommen könnte und wir gegebenenfalls aufgrund meiner unüberlegten Reaktion zu dritt gegen eine Meute BFCler stehen würden, entschloss ich mich, diesen Samstagmittag nicht im Sportforum Hohenschönhausen, sondern im Charlottenburger Mommsenstadion zu verbringen.

Dankenswerterweise folgte Paul mir dorthin, ließ sich aber für die morgendliche Körperpflege derart viel Zeit, dass wir erst zwölf Minuten nach Anpfiff und dem ersten Tor für die Gäste das Stadion betraten.

Deren Block war nur spärlich gefüllt, vielleicht 200 Magdeburger waren anwesend, dazu noch etwa 40 (Stadionverbotler?) vor den Eingangstoren. Von den Gästen gab es keinerlei Support, als einziger Stimmungsbeitrag hing an deren Zaun eine Palästinafahne als Reaktion auf die Israelflaggen im Heimblock - kann mir beides gestohlen bleiben.

Die Tebe-Fans waren übers ganze Stadion verteilt, insgesamt sahen laut Stadionsprecher rund 600 Menschen das Spiel.

Paul und ich ließen uns in der Nähe des Tebe-Fanblocks nieder, welcher mit einigen Pausen ziemlich ausdauernd am Singen und für seine Größe auch einigermaßen laut war. Nett waren die vielen spontanen Gesänge, z.B. „Du kannst zur

Hertha gehn“ als Empfehlung an Großchancen vergebende
Magdeburger.
„Eure Ultras sind mal wieder krass“ singen die ultraphoben
Borussen wahrscheinlich öfter, hat aber an diesem Tag sehr gut
gepasst.

Mitte der ersten Halbzeit wurden wir von einem
herbeigelaufenen Mittdreißiger gefragt, ob wir „Hopper-Jungs“
nicht Lust hätten, „zum Boxen anzutreten“. Als wir dies
verneinten, wollte der Jogginghosenträger meinen Ausweis
sehen, um herauszufinden, wo ich herkomme. Den kriegte er
auch nicht, als er aber im Ton schlagartig freundlicher wurde,
kam er auch so an die gewünschten Infos.
Letztlich harmlos, aber im Hinblick auf das Tebe-Geheule über
das weit verbreitete Desinteresse an ihrem Verein nicht
wirklich intelligent. Ein netter Empfang von Neupublikum
sieht jedenfalls anders aus.

Nun ja, das Spiel war sehr ansehnlich, ganze sieben Tore
durften wir bestaunen. Den einzigen Nachteil an den drei
Toren der Heimmannschaft (Na, wie lautete dann wohl das
Endergebnis?) stellte der beschissene Torjingle von den
Sportfreunden stiller dar. Meiner Meinung war der eher
peinlich als „spitze“, aber jedem das seine.

Der Stadionsprecher erzählte auch sonst allerhand, von der
anstehenden außerordentlichen Mitgliederversammlung über
das neue Sortiment im Fanshop bis hin zur Ankündigung der
letzten Auswärtsfahrt nach Norderstedt. Aber eine schöne
Stimme hatte er.

Ich habe noch gar nicht erwähnt, dass Tebe einige Tage zuvor
Insolvenz angemeldet hatte, der Abstieg somit bereits feststand
und das Spielergebnis deshalb nicht von Bedeutung war.
Dementsprechend gelassen nahmen es die ZuschauerInnen hin,
feierten noch ein wenig die Mannschaft, die an diesem Tag laut

dem Stadionsprecher (der war wirklich oft zu hören) vor allem aus Landesligaspielern bestand, und verließen dann das Stadion.

Letzteres taten wir auch und begaben uns an den Magdeburgern vorbei Richtung S-Bahn. Ob es wirklich schön war, kann ich jetzt gar nicht sagen.

M. sektion freiburg

8

B
Dort angekommen stellen wir fest, dass wir wohl nicht die einzigen mit der Idee waren. Ja war schon richtig klasse, das Kölsch floss in strömen (meine Güte, diese kleinen 0,2 Gläser gehen aber runter wie Wasser [geschmacklich auch nicht weit entfernt von Man war das brechend voll. Gefühle > 200 Menschen, davon der Anteil an braun- weissen bestimmt 95%.

2
Passte ja eigentlich alles perfekt, ein ehemaliger Arbeitskollege arbeitet jetzt in Köln und so war auch ein kostenloser Schlafplatz fürs Wochenende gefunden. Allerdings war die Idee am Freitag abend natürlich zu spontan für andere und so fand man keine Mitfahrer mehr, die wegen der gleichen Interesse hin wollten, so probierte man zum ersten mal die Domain „Mitfahrergelegenheit“ aus – ziemlich simpel das Gepäck, das er für 2 zahlen wollte. Gott sei Dank bin ich noch auf die Idee gekommen, ohne die „Pflicht“ am nächsten morgen loszufahren um die abzuholen wäre ich nämlich am Samstag nicht losgekommen, man ist dann nämlich doch auf die verkorkste Idee gekommen den Freitag abend noch mal loszuziehen.

In Kurzform formuliert könnte man schreiben: „Ich ziehe die Scheiße irgendwie magisch an“; aber die Leute wollen ja Fakten, Fakten, Fakten – na dann – hier bekommt Ihr sie.
Köln auswärts lag an und es sollte eigentlich mit dem Bus hin und zurück gehen, kurzfristig bekam ich aber am Freitag für den Samstag Urlaub und kam dann auf die spontane Idee doch schon einen Tag vor dem Spiel mit Auto anzureisen um die Feier im Lotta mitzunehmen.

3
Naja, soviel dazu: dann ging es also los, ab auf die A1, in Bremen ein mal kurz runter um den zweiten Mitfahrer einzusacken und ich war keine 5 Minuten von der Bahn runter da machte es schon „Blitz“... Oh man, diese Scheiß Stadt wird mir mit Sicherheit nie mehr sympathisch, aber das ist dann wieder eine andere Geschichte. Insgesamt sehr gut durchgekommen, die Leute in Köln rauslassen und dann ab zum Kollegen nach Köln-Hürth. Den hatte man auch lange nicht mehr gesehen, also verschackte man sich irgendwie um dann festzustellen das es schon ganz schön spät war. Also noch mal schnell unter die Dusche und dann ging es ab ins Lotta.

V. V. Köln, Uyen

diesem]).

Man tauschte sich mit vielen Leuten und hatte doch irgendwie das Gefühl als Hamburger ziemlich fremd zu sein; auch wenn einige Gesichter durch die etlichen Auswärtsfahrten dann doch schon bekannt waren.

5

Ja gut, und dann hört es auch so langsam auf mit der Erinnerung. Wie meinte mein Kollege noch: „Hier können wir auch den ganzen Abend zusammen unterwegs sein, hier gibt es nämlich keine Mexikaner“. Haha – tja, falsch gedacht Helge, auch hier gab es Mexikaner, dementsprechend gut ging es wohl meinen Kollegen und er verpisste sich dann irgendwann nachts. Gott sei Dank hatte ich mir aber seine Adresse aufgeschrieben, dazu später aber noch mehr.

Irgendwann in aller frühe war dann wohl auch Schicht im Schacht aber die Leber war noch nicht ausreichend bedient. So ging es dann weiter und ich wollte noch in andere Kneipen die man als Tipp bekommen hatte.

Ja, da war aber meistens auch nicht mehr so wirklich viel los und inzwischen ging einem auch das magische Kraut zu Ende, joa – kurz gesagt, auf der Suche nach Nachschub bin ich strunz wie ich war in eine Falle getappt und wurde kurzerhand von 4 netten Kölnern meines Handys sowie meines Bargeldes entledigt. Jetzt würde sich die Frage stellen, soll ich diese Aktion hier noch näher erläutern? Wenn ja wie? In „Polizeiversion“ oder wie es richtig ablief? Ich glaube ich lass es lieber, das würde hier dann doch den Rahmen sprengen. Immerhin war es eine sehr nette Abziehaktion, auf Nachfrage habe ich sogar meinen Perso, die Bankkarte und den Zettel mit der Adresse wiederbekommen.

Nett, so konnte ich also wieder Geld abheben und weiterfeiern, zwischendurch wurde auch von fremden Handys probiert die Sim-Karte meines Handys zu sperren; hat das schon mal jemand gemacht?

So ne scheiße, nach unzähligen Versuchen von Telekom zu Debitel und wieder zurück und minutenlangen Warteschleifen hatte man die Schnauze voll und beschloss sich auf die Telefonsperre im Handy zu verlassen (Anm.: Man muss bei mir vor jedem Telefonat / SMS schon einen Pin eingeben; ja ich weiß schon warum ich so was eingestellt habe...).

Joa, so ging die wilde Nacht dann weiter, und ehe man sich versah war es auf einmal

10

14:55!

Wie bitte? 14:55??? Ach du scheiße... In 35min wolltest du am Stadion sein, man hatte noch Karten die über waren für andere Leute, oh mein Gott das wird jetzt aber mehr als eng.

Wie ein bekloppter in den nächsten Kiosk und ein Taxi bestellt.

Dieses kam auch recht zügig, irgend so ein schwarzer Mercedes ohne Taxischild drauf und mit einem Taxometer das nur den Kilometerstand anzeigte, das hätte evtl. schon auffallen müssen. Aber nützt ja nichts, man war unter Zeitdruck und hatte noch gefühlte 2,8 im Kahn.

20 Minuten später und satte 48,70 € ärmer war ich dann auch beim Kollegen wieder angekommen. (War ich froh das ich die Adresse auf dem Zettel noch hatte, ich wäre nie im Leben auf die Adresse gekommen und ohne Handy war nachfragen auch ziemlich schlecht).

Mein Kollege hatte wohl schon mit so was gerechnet und wartet geduldig bei sich in der Wohnung und lachte nur als er mich komplett zerstört bei ihm auftauchen sah. Schnell die Karten eingesteckt und wieder zurück zur Straße, ab ins nächste Taxi, Zeit war halt mehr als rar. Auf dem Weg zum Stadion hin dann über sein Handy meine Karte gesperrt und schussendlich kam man dann kurz vor 4 am Stadion an. Für den fast gleichen Weg für den ich kurz zuvor fast 50€ bezahlt hatte verlangte dieser Taxifahrer allerdings nur 23 € - ja ich denke da wurde ich wohl ein wenig über den Tisch gezogen...

Inzwischen war es dann doch schon ziemlich spät, aber immerhin geschafft. Tja, falsch gedacht. Dadurch das wir am Heimeingang ankamen gab es noch diverse Probleme um zum Gästeblock zu gelangen; die Bullen fühlten sich wohl wieder mehr als wichtig und hatten Probleme damit, dass Sankt Pauli Fans und Kölner zusammen irgendwo lang liefen.

Daraufhin wurde halt ein nettes Lied von Slime angestimmt, keine Ahnung; anscheinend verstehen die Bullen nicht so viel Spaß - und ehe man sich versah stand man abseits des Weges in einer Traube von 6 Bullen den wohl ziemlich langweilig war. Oh man, nicht schon wieder - sollte mir so was ähnliches wie gegen Union blühen? Also wenn man mich dieses mal nicht ins Stadion lassen sollten würde ich das sicherlich nicht so gelassen hinnehmen wie das letzte mal (gut das ist dann wiederum auch eine ganz andere Geschichte). Naja, viel Glück gehabt, das übliche halt; wir entscheiden wie wir weiter gegen Sie vorgehen bla bla bla und laber laber... Wird halt wieder eine Anzeige die sowieso fallen gelassen wird. Meine Güte, langsam

kann ich mit den Dingen meine Wand tapezieren, würd mich ja auch mal interessieren
ob man jedes mal wegen so einen Blödsinn (im Zusammenhang mit dem Fussball) auch
in die Gewalttäter Sport-Datei reinkommt, man könnte ja mal anfragen; aber wie heißt
es so schön: Bloß keine schlafenden Hunde wecken...
Man kann eigentlich auch recht froh sein noch kein Stadionverbot zu haben; für
welchen schieß einige Leute schon so eines bekommen haben...
Da hab ich dann wohl bisher immer gut Glück gehabt.

9

Und dann war es endlich so weit, man stand vorm Gästeeingang, die Person die schon
seit geraumer Zeit auf Ihre Karten wartete hatte man auch noch glücklich gemacht und
nun aber nichts wie rein...
Ja wenn das mal so einfach gewesen wäre, die Einlasskontrollen unter aller Sau, ich
weiß schon warum ich sonst immer 1,5-2 Stunden vorher im Stadion bin.
Dieser ganze Streß, ne das ist nichts für mich.
Zum Spiel schreibe ich jetzt mal lieber nichts, das hat ja jeder gesehen, so eine

Naja, was ein verkacktes Wochenende, man war ich froh als ich abends beim Kollegen
bösen Fussballfans...
der Seite angeschaut als wenn man schon wieder der Schwerverbrecher wäre, jaja die
menschtlich war. Trotzdem wurde man von allen vorbeigehenden Bullen nur schief von
Thesen und sind nicht hinten drin... - irgendwie war es trotzdem ein mehr als
Wie ich zu meinem Kollegen drinnen noch sagte: Na immerhin stehen wir vor dem
aufkommt.

10

Zur Feier des Tages durfte man dann Abends noch auf die Bullenwache um den
Handy-/Gelddiebstahl aktenkundig zu machen damit die Versicherung auch dafür
hatte.
man zu 2 gegen ne ganze Gruppe von Verwirren evtl. doch nicht so die besten Chancen
die ich um mich herum hörte. Sollte man dann allerdings auch immer abschätzen, dass
Fresse halten, war schon wieder kurz davor das Maul aufzumachen bei einigen Sachen
rumhelfen waren einen doch mehr als suspekt, Gott sei Dank konnte ich meine
was in den Magen, das allerdings wirklich sehr schnell, denn einige Typen die hier
Nach dem Spiel mehr als angeessen dann raus und noch mal schnell in der Innenstadt

12

auf der Loggia saß und mir gemüthlich noch einen Havana/Cola nach dem anderen in den Kopp gekippt habe, leider hatte er Frätschlicht und musste pennen, machte aber auch nicht wirklich was weil ich ihn noch verabschieden konnte als er zur aufstund und zur Schicht losfuhr, da ich immer noch mit dem vernichten sämtlicher Alkoholischer Getränke in seiner Bude beschäftigt war.

netzt mit denen Unterhalten.

21 Hatte ja jetzt auch keinen Zeitdruck mehr, die Mitfahrer für den Rückweg konnte ich leider nicht mehr abholen da aufgrund fehlendes Handys der Kontakt nicht möglich war und so konnte ich am Montag entspannt und ohne Zeitdruck zurück eiern. Auf dem Weg heim noch 2 holländische Trammer mit nach Hamburg genommen und

13 Und als man dann endlich nachmittags zu Hause angekommen war, war man irgendwie doch heilfroh, dass das Wochenende vorbei war. Aber war es das wirklich schon? Nein, im Gegenteil, auf dem Weg zum offenen Abend im Fanladen durfte ich dann auch noch feststellen das mein Auto die Rückfahrt wohl auch nicht überlebt hatte und ich mir irgendwas am Unterboden zerschrottet hatte. Glücklicherweise ist jetzt rausgekommen das die Reparatur wohl nicht so teuer ist.

ELITESPIELER

Sankt Pauli

Wie hatte Ich die Tour noch so schön anhand der Mrachtsad Werbung beschrieben:

Benzingeld Köln: 160,- €

Einmal Blitzen: ~25-35,- €

Handy abgezogen: ~ 750,- € (jaja scheid Yuppie – aber was soll ich machen wenn ich das Ding bezüglich neuen Vertrages hinterhergeschmissen bekomme...)

Geld abgezogen: ~180,- €

Vom Taxifahrer verarscht worden: ~25,- €

Versoffen: Viel zu viele Euronen

Reperatur: ~100,- €

Eine Pleite in Köln: 17,50 €

aber

Die Auswärtsfahrt an sich: UNBEZAHLBAR

Ja, da es aber wohl so aussieht das ich das Handy und das Geld von der Versicherung wiederbekomme muss ich den Leuten eigentlich noch dankbar sein, ich kam sowieso mit diesem neumodischem Scheißteil nicht zu recht. Nun kaufe ich mir ein vernünftiges Handy.

michel :)

genug (z.B. jedes Heim- und Auswärtsspiel)

Möglichkeiten sich mit mir zu unterhalten bzw. mich kennen zu lernen gibt es mehr als Wers nicht glaubt, mir auch egal...

vorgelesen haben :)

erste Buch wohl „Murphys Law“ gewesen sein muss was mir meine Eltern in der Wiege Das ich ich halt so eine scheiße magisch anziehe kann ich mir nur erklären, dass das doch immer zu benehmen.

Ich trinke gerne an Spieltagen und das gehört für mich auch dazu, weiß mich dann aber mich hiervon distanzieren.

Bevor hier der Eindruck entsteht ich gehöre zur Fraktion „Pauli-Paardie“ möchte ich nicht so gut wegkomme.

Nach überfliegen des Textes muss ich feststellen, dass ich nach dem text irgendwie

Anmerkung:

halt irgendwie magisch anziehe)...

Naja, das soll es dann gewesen sein, ich wurde ja dazu benötigt diesen Bericht zu schreiben, hier habt Ihr ihn also – ein normales Auswärtsspiel in meinem Leben (wer die Geschichten aus Fürth, Coribus, Union etc kennt der weiß das ich so eine scheiße

14

15

16

Hannover

Nach Hannover fuhr ein Sonderzug, eine Tatsache die uns dazu verleitete mit circa 20 Mann loszufahren. Endgeil das es so viele hingeschafft haben. Leider schafften wir es schon uns im Zug sofort in 2 Gruppen zu trennen, so das eine Gruppe im Doppeldeckerzug oben und eine unten saß. Apropos Zug, ich bin ein sehr großer Fan von Sonderzügen, dass der Zug so gut war hat mich umso mehr gefreut. Na ja im Zug schon geschnackt und nen paar Bier getrunken. Kamen sehr schnell und ziemlich früh an. Der Weg zum Stadion war schnell und sehr entspannt. Sehr schön so könnte es immer laufen. Beim Stadion entstand eine Schlange, offenbar wurden die Leute sehr penibel durchsucht. Umso besser, das wir einfach durch die Mitte an jeglichen Kontrollen vorbeigingen, die Karte in den Automaten steckten und schon im Stadion waren. Ich persönlich fand das Stadion sehr schön, was sicherlich auch an der Größe des Blocks lag. Der Block war geiler weise in zwei Teile eingeteilt, oben und unten. Wir verteilten uns oben. Eingesungen und schon begann das Spiel. St. Pauli kam durch das frühe Tor durch Ebbers zum 1:0 Endstand. Für mich hätten sie trotz der Führung mehr nach vorne spielen sollen, aber ich versteh nichts vom Profi- Fußball und es hat schließlich gereicht. Aber von Stimmung im Block versteh ich was und die war einfach nur geil! Der ganze Block ging ab, sowohl unten als auch oben, es entstanden viele

15

91

Wechselgesänge, alle Hüpfen sangen und feierten ihren ST. Pauli. Irgendwann während des Spiels wurde noch Pyro gezündet, was ich persönlich sehr geil fand und in meinem Umkreis alle dazu animierte noch mehr abzugehen. Leider war es das Spiel viel zu schnell vorbei, ich habe die Stimmung wirklich sehr genossen. Allerdings war es am Ende des Spiels auch knapp, Hannover Schoss fast noch nen Tor. Auf dem Rückweg verliefen wir uns nochmal schön, so das wir etwas umherirrten. Es gelang uns schließlich den Weg zu finden, obwohl ich am Anfang unsicher war, ob wir am richtigen Bahnhof waren. Aber die Reihen füllten sich, so dass Gewissheit aufkam. Der Zug fuhr ein. Wir stiegen ein, und auf der Rückfahrt haben wir dank des Caterings schön gefeiert. So verging die Fahrt mal wieder sehr schnell. In Hamburg angekommen und nur noch geschlafen.

Fabian, Sektion Verwirrt



Köln **die 2.**

Wenn ich Spiel- bzw. Tourberichte lange nach dem eigentlichen Ereignis schreibe, frage ich mich immer, welchen Sinn das hat und ob es überhaupt noch jemanden interessiert. Andererseits freue ich mich über jedes Fanzine, das ich in die Hände bekomme und schmökere oft noch in alten Ausgaben mit Berichten von vor x Jahren. Und weil ich mit der Zeit bei Sankt Pauli immer mehr Menschen kennenlerne, die wie ich nie genug von diesen literarisch wertlosen Texten bekommen können, schreib ich jetzt doch noch was über Köln.

Für mich als noch verhältnismäßig jungen Sankt Paulianer war es das erste Auswärtsspiel in der Domstadt und ich war entsprechend aufgeregt, schließlich ist Köln auch fantechnisch ein anderes Kaliber als Ahlen oder Fürth.

Angereist bin ich mal wieder mit Schnellzügen, ist zwar ganz bequem, aber auch arschteuer und ich würde den Fanladen-Bus in jedem Fall vorziehen – wenn es denn einen aus Freiburg gäbe.

Glücklicherweise leistete mir ein weiterer Sankt Pauli-Fan aus Südbaden Gesellschaft, sodass ich für den Alkoholkonsum während der Fahrt eine Ausrede hatte. Nach dem Umsteigen in Mannheim (Hallo, Waldhof!) hatten wir endlich mal wieder einen der uralten Interregio-Waggons, in denen sich

17

81

die Fenster noch weit öffnen lassen, sehr geil!

In Köln angekommen, verpassten wir leider den Chemiker, der mit der Fanladen-Zugfahrt unterwegs war. Dass der sich partout kein Handy anschaffen will, führt zwar oft zu Problemen, aber ich kann's gut nachvollziehen und beneide ihn auch ein bisschen darum. Den anderen Freiburger, der direkt aus Babelsberg kam, konnten wir aber erreichen und so zu dritt am von Baustellen verschandelten Alten Markt ein Kölsch zu uns nehmen. Dann war's auch schon Zeit, sich Richtung Müngersdorf zu begeben. In der Straßenbahn trafen wir ein paar Djurgården-Fans, die uns nach Karten für das Spiel fragten. Bier schnorrtten sie auch noch von uns, aber guckten grinsend zu uns rüber und tuschelten dabei immer irgendwas auf Schwedisch, was nach „kommunisti“ klang, also irgendwie unhöflich.

Das Müngersdorfer Stadion oder zumindest sein Gästeblock liegt am Arsch der Heide, abgesehen von einem Parkhaus und einer Straßenbahnhaltestelle war da nichts zu sehen – aber das ist mensch inzwischen ja leider gewöhnt. Von innen sieht das Teil aus wie jede andere „Arena“, das Millerntor sticht da auch nicht mehr hervor. Vorm Eingang traf ich den Rest der Breitseite und einige Kurpfälzer und hörte von dem

Angriff der Wilden Horde auf die Busse. Nunja, das klang alles wieder nach den üblichen Heldentaten in Ultra-Deutschland, zusammen mit dem Spruchband nach dem Motto „Reim dich oder ich fress dich“ und meinen Beobachtungen nach dem Spiel (später mehr dazu) ist mein Gesamtbild von dieser Gruppe perfekt.

Irgendwann waren wir dann im Block und das Spiel begann. Zum Sportlichen, von dem ich bekanntlich keine Ahnung habe: Früher Rückstand, danach deutliche Überlegenheit des FCSP, aber kein Tor. Zum Support: Auf unserer Seite Durchschnitt, Köln konnte ich nur ganz selten mal vernehmen. Dafür, dass das anscheinend das Spiel war, mit dem sie ihren Boykott optischer Stilmittel beendeten, auf jeden Fall ziemlich schwach.

Nach dem Spiel gingen wir noch kurz mit zu den Bussen, um uns herum das übliche Geplätscher der Horde. Anschließend mussten wir eine gefühlte halbe Stunde auf die Straßenbahn warten und durften Zeuge werden, wie sich Typen in WH-Klamotten gemütlich mit Thor Steinar-Trägern unterhielten. Und ich meine nicht diese schwarzen Windbreaker mit 3cm kleinem TS-Logo, sondern die stolze Variante, bei der über den gesamten Rücken der Schriftzug prangt. In politischer Hinsicht war mir die WH eigentlich noch in relativ guter Erinnerung, hatten die doch vor zwei Jahren noch

02
gegen den sogenannten
„Antisialisierungskongress“ mobilisiert.
Möglicherweise verkaufen die ihr Merchandise aber
nicht ausschließlich an Mitglieder, nichts Genaues
weiß mensch nicht, jedenfalls war es mal wieder ein
Scheißgefühl, zu zweit inmitten eines Haufens
augenscheinlich gewaltbereiter Idioten zu stehen.

Die Zeit bis zur Abfahrt unseres Zuges
verbrachten wir zunächst auf dem Alten Markt
und dann am Rheinufer. Am Kölner Bahnhof
suchten wir noch schnell die örtliche Schweinske-
Filiale auf, an deren Wand wir das hsv-Bild unter
den ermutigenden Rufen des Personals mit
Aufklebern verschönern durften. O-Ton: „Der
Chef kommt aus Hamburg, aber es ist mir doch
scheißegal, was da hängt“
Die Rückfahrt im ICE verlief für mich in folgenden
Abschnitten: Köln-Mainz Trinken und Singen,
Mainz-Karlsruhe Schlafen, Karlsruhe-Freiburg
Kater.

Und spätestens, als ich an meiner
Straßenbahnhaltestelle ausstieg und merkte, dass
ich die ganze viertelstündige Fahrt über der einzige
Passagier gewesen war, wusste ich, dass ich nicht
mehr in einer Großstadt lebe.

M. sektion freiburg

Celtic good, R*ngers bad.

Aber warum?

Ich bin so oft gefragt worden, was es bedeutet, Celtic Fan zu sein. Ist es nicht paradox, den Tod von britischen Soldaten durch Lieder des IRA zu feiern, obwohl ich selbst Brite bin? Warum soll man sich in der politischen korrekten Gesellschaft der 21sten Jahrhunderts immer noch auf einen jahrhundertealten Konflikt beziehen? Als nicht typischer Celtic Fan (ich bin zum großen Teil in England aufgewachsen), versuche ich zu erzählen, was es mir bedeutet, Celtic Fan zu sein.

Grossbritannien hat eine „stolze“ Geschichte: Briten haben die Welt „zivilisiert“; Briten haben die Nazis aufgehalten; Briten haben die Gluehbirne erfunden. Die Welt ist Grossbritannien zu grossem Dank verpflichtet, weil die Briten so viel fuer die Welt gemacht haben. Dies sind manche der Referenzpunkte der heutigen britischen Identitaet. Falsch sind die auch nicht. Was diese Geschichte allerdings gerne ausblendet, sind andere Aspekte der geschichtlichen Rolle Grossbritanniens: Sklaverei in Afrika; das britische Weltreich; und neulich Folterung in Afghanistan u. Iraq. Ueber solche Sachen machen sich Briten aber wenig Sorgen- die wurden ja alle im Namen des uebergeordneten Wohles gemacht. Sie sind nicht schoen, aber das Leben ist ja manchmal nicht schoen.

Diese ist die typische britische Mentalitaet-

selbstgefaellig, ausredebereit und arrogant. Alles, was in nationalistischer Rhetorik eingewickelt ist, wird von der britischen Mehrheit aufgeschluckt.

Fuer manche ist eine nationalistische Rhetorik ein Selbstzweck.

Widerspruch gegen die britische Mentalitaet ist, was es mir beduetet, Celtic Fan zu sein. Aus Kampf und im Namen einer schottischen Minderheit

gegruendet, lehnt „The Celtic Way“ die geschichtliche Selbstgefaelligkeit der Briten ab.

Es geht nicht darum, dass alles, was die IRA tat und tut, richtig ist, sondern um die Bekaempfung

der Meinung, dass alles, was im Namen

Grossbritaniens gemacht wird, richtig ist. Es geht darum, dass ich nicht was verteidigen oder

verurteilen werde, nur weil es im Name des eines oder des anderen Staates gemacht wird. Es geht um

den Kampf gegen nationalistische Arroganz.

Glasogw R*angers ist die Verkoerperung dieses arroganten Nationalismus. Wenn ich Tore fuer Celtic gegen R*angers jubele (von welchen es neulich viel zu wenig gab!), jubele ich fuer jede, die im Namen

des uebergeordneten Wohles vergewaltigt wurde. Ich jubele fuer kritisches Denken statt Ignoranz, Gut

statt Boese.

Venn dieses Argument dich nicht ueberzeugt, dann

lenk daran, dass die Koenigin sowieso ein

assistisches Miststueck ist.

Tiocfaidh ár lá

Unser Tag kommt

22

Ein Derby wie kein anderes: TSV Sasel II vs TSC Wellingsbüttel II
23.10.2010, Kreisliga 5

Lange wurde auf diesen Tag hin gefiebert! Es sollte etwas werden, was die Kreisliga noch nie gesehen hatte! Ein Support der Spitzenklasse – ein Derby, das in die Geschichte eingeht!

Freunde der gediegenen Fankultur und des Spitzenfußballs von Wellingsbüttel trafen sich bereits um 13:30 Uhr am heimischen Platz, um von dort aus den Marsch in Richtung Sasel antreten zu können. An die 40 Welle-Ultras sind dem Aufruf, Welle II zum Auswärtssieg zu singen, nachgekommen. Sie zogen mit Fahnen, Bannern und einem gut gefüllten Bollerwagen lautstark nach Sasel ins verhasste Feindesland. Mehrmals wurde angehalten, um die sagenhafte „Forelleformation“ beizubehalten, sprich Banner und Fahnen nach vorne, den Bollerwagen in die Mitte – das Bier war so gut zu erreichen.

Endlich den Saseler Parkweg erreicht, wurde der Block gleich gestürmt – vorher jedoch wurde noch brav der 1€ Eintritt gezahlt. Ein Platz direkt am Spielfeld war schnell gefunden und die mitgebrachten Banner wurden professionell an der Bande aufgehängt! „Auf geht's – Welle Sieg“, „Heimspiel am Parkweg“ und diverse Fanclubbanner von Uwe.

Ekstase brach beim Einmarsch der Mannschaft von Welle II aus! Zwei große Schwenkfahnen und ca. 20 kleinere Fahnen in Verbindung mit Konfetti sorgten für Bundesliga-Atmosphäre in der Kreisliga. Die versammelten Welle-Sympathisanten, jetzt bestimmt an die 90 Leute, überstimmten die paar anwesenden Saseler Modefans mit Leichtigkeit. Mit so viel tatkräftiger Unterstützung hatte vor dem Spiel keiner gerechnet und deshalb musste nach einer fußballerischen eher schwachen (0:0), aber supporttechnisch starken Halbzeit, der Bollerwagen neu bestückt werden. Zum Glück befand sich ein Supermarkt keine 5min vom Platz entfernt...

Wie man es von Derbys gewohnt ist, war auch die zweite Halbzeit nicht von vielen Torchancen geprägt. Viel Kampf und noch mehr Krampf. Als zum Ende des Spiels das 0:1 durch Sebastian Schiebeler erzielt wurde, gab es dann für die Auswärtsfans kein Halten mehr! Die Menge jubelte, das Bier spritzte und ein Flitzer stürmte das Spielfeld – eine verlorene Wette, munkt man in Fankreisen!
Als 10min später der Schlusspfiff ertönte, wurde die Pyrotechnik zum Einsatz gebracht. Rauchschwaden nebelten das Spielfeld ein und Bengalos erhellten die Supporter. Südiändische Fankultur eben

23

(S.R. + M.C.)

Wortklärung:

Uwe (Sprich: Uwe);
Wellingsbütteler Ultra
Gruppierung. Bestehend aus
diversen St. Paulianern und
HSVern. Explizit
antfaschistisch und 100%
durchgeknallt. Besonders
Erkennungszeichen: Bier und
Forellen-Arm-Haltung.
Anzutreffen in der Regel nur
bei Derbys gegen Sasel,
zumindest in Populationen >
20 Individuen.

24

Gladbachbericht

Oberrang und andere Phänomene
Dank der englischen Woche war das Spiel in Gladbach
also am Mittwoch Abend terminiert. Hatte vorm Spiel
ein ziemlich mieses Gefühl den St. Pauli spielt
gerne Aufbauegner und Gladbach hatte gerade 7:0
gegen Stuttgart verloren. Äußerst schlechte
Bedingungen also, ich hatte aber schon das Geld
bezahlt und bin in solchen Fällen äußerst geizig.
Also einfach hin da...

Am Bus waren schon die gleichen hässlichen Fratzen
wie immer da. Trotz der beschissenen Anstoßzeit
waren wir zweistellig unterwegs.. Habens uns dann
im Bus in den letzten Reihen breit gemacht. Was den
Vorteil hatte, das wir räumlich näher beieinander
waren, weshalb man immer jemand zum schnacken fand,
sehr nice. So verging die Zeit sehr schnell, bis
wir in einen scheiß langen Stau gerieten. Wir
krochen förmlich über die Autobahn und ich fragte
mich doch sehr warum zur Hölle am Mittwoch Abend so
viele Autos unterwegs sein mussten. Ich jedenfalls
reagierte erst mal gelassen, in dem ich ne Runde
pennte. Als wir dann aber um 19:00 immer noch im
Stau waren, spitzte sich die Atmosphäre im Bus zu,
schließlich wollten wir alle das Spiel sehen und
unsere Mannschaft nach vorne singen. Schließlich
gelangen wir doch circa ne viertel Stunde vor
Spielfanfang ins Stadion. Stadion? Ein hässlicher
lebloser Betonklotz mitten in der Pampa, in dem

auch Fußball gespielt wird, wäre wohl eine bessere Beschreibung. Ich glaube circa 50m vorm „Stadion“ war dann noch ein Ortsschild auf dem Gladbach durchgestrichen war, womit man sich eigentlich jegliche weitere Ausführung sparen kann. Whatever, wir gingen in den Block, wo wir uns trennten, weil einige den Banner aufhingen. Aufgrund des vollen Blocks fanden wir uns auch nicht wieder. Eine kleine Gruppe von uns war dann vorne und das Spiel begann auch schon. Von Fußball verstehe ich sowieso nichts, das Spiel in der ersten Halbzeit war aber einfach nur schlecht von St. Pauli. Apropos schlecht, mehr als schlecht war die Stimmung im Block. Sowenig Stimmung habe ich echt selten erlebt. Was war los? Konnten sich die „Support-willigen“ nicht sammeln? Trotzdem das war einfach nur schlecht!

In der Halbzeit wurde der Block schnell umgestaltet: USP rückte nach vorne in den Block; mitsamt des Banners, der leider einfach über unseren gehängt wurde. Hätte man uns gefragt, hätte ich keine Probleme gehabt, so fand ich es nicht so geil. Na ja die zweite Halbzeit begann, die Stimmung und das Spiel wurden besser. Es gelang uns zwei Tore zum 2:1 Endspielstand zu schießen, und im Block ging endlich auch mal was ab! Warum nicht gleich so? Na ja drauf geschissen, unglaubliche Freude über die drei Punkte machte sich bei uns breit und wir verließen euphorisch den Stadion. Am Bus angekommen fragte mich eine Person nach dem

26

Fanladenbetreuer, habe ihn erst für den Busfahrer gehalten, weil er überhaupt nicht gut gelaunt war. Er war des weiteren in einem Anzug unterwegs. Es stellte sich aber heraus, das er seit über 30 Jahren Vereinsmitglied ist, und einfach mal im Bus mitfahren wollte. Glücklicherweise konnte er uns aber über einige Missstände aufklären. So beschrieb er, dass wir HSV Lieder singen würden. Es fiel ihm zwar nicht sofort ein welches, nachdem er aber mehrere Tipps bekam, erläuterte er uns das das Lied „La-la-la-la-hey-St. Pauli“ ein hsv Lied ist weil die offenbar auf die gleiche Melodie irgendwas mit Kevin Keagan gesungen hatten. In der Tat war seine Argumentation sehr zwingend.

Anschließend wurden wir unwissenden Fans darüber aufgeklärt, das der Support im Stadion viel besser werden würden, wenn wir die Business-Seats auffordern würden mitzusingen. Wir müssten uns einfach nur umdrehen, und „Oberrang“ singen, so wie wir auch andere Teile des Stadions zum singen auffordern würden. Und er hatte er sehr wertvolle Ratschläge für uns parat. Aber immerhin animierte uns sein Gelaber dazu lauter zu singen, damit wir es nicht mehr ertragen mussten. Besonders „das HSV-Lied“ kam richtig geil im Bus. Als dann zum Spaß noch richtige HSV Lieder angestimmt wurden, war der „Herr“ sichtlich geplättet ☐. So feierten wir sehr speziell die drei Auswärtspunkte und der Bus ging richtig ab, es war auch viel zu lange her, das wir so im Bus feiern konnten.

22

Auf dem Rückweg passierte jedoch auch noch etwas sehr bedauerliches, einem Mitfahrer im Bus ging es schlecht, ihm wurde schwarz vor Augen, und er spuckte Blut. So warteten wir an ner Raste auf einen Krankenwagen, der ihn mitnahm. Die Breitseite wünscht ihm gute Besserung.

Ansonsten kam noch Hangover im TV und es gelang uns erfolgreich zu schlafen. Irgendwann sind wir dann angekommen. Als nächstes wird Hannover abgeschossen!

Fabian, sektion verwirrt :-)

20

Skepsis statt Euphorie



29

NoBorder Brüssel

Am Tag nach dem Dortmund-Heimspiel reiste ich per Mitfahrgelegenheit nach Brüssel zum NoBorder-Camp, einer jährlich stattfindenden Veranstaltung zum Thema Migrationspolitik.

Das Campgelände lag auf einem ehemaligen Fabrikgelände relativ zentral mitten im arabischen Viertel der belgischen Hauptstadt und war dennoch riesig. Ich hatte mich innerlich schon auf Campen im Freien eingestellt, was bei dem nasskalten Septemberwetter alles andere als angenehm geworden wäre, jedoch konnten wir unsere Zelte in einer stillgelegten Bahnhofshalle aufbauen. Der Nachteil lag in der Akustik, besonders die (eigentlich im Vorfeld als unerwünscht bezeichneten) Hunde schafften es immer wieder, mit einem Ton unzählige Menschen aufzuwecken.

Ich kam spät abends an und hatte am Morgen erstmal Gelegenheit, mir die Infrastruktur des Camps anzuschauen. Schon beeindruckend, was ein kleiner Haufen Engagierter in ein paar Tagen auf die Beine stellen kann: Toiletten, Duschen, Pissoirs usw. und alles Marke Eigenbau – Dank und Respekt dafür!

Das Programm bestand aus allerlei Veranstaltungen von Workshops über Vorträge bis hin zu Demonstrationen und Fahrradtouren, die dahinterstehende Organisationsarbeit will ich mir ebenfalls lieber gar nicht erst vorstellen. Montag nahm ich an der Fahrradrundfahrt durch Brüssel teil und bekam dabei Parlamente, Botschaftsgebäude und allerlei

besetzte Häuser zu sehen. Besonders angetan hatte es mir ein besetztes Kloster, welches seit geraumer Zeit etwa 150 Menschen ein kostenloses Zuhause bietet, unter ihnen viele Sans-Papiers („illegale“ Migrant_innen). Die Brüsseler Squatting-Szene ist recht groß, auffällig war vor allem die sehr attraktive Innenstadtlage vieler Objekte.

Den Dienstag verbrachte ich im Camp und bekam so durchs Programm jede Menge Input, mir sind unter anderem zwei krasse Fakten zum Thema Überwachung in Erinnerung geblieben: In mehreren europäischen Ländern laufen momentan Pilotprojekte, bei denen Nahverkehrsbetriebe anhand der Eintrittsschleusen in Bahnhöfen Bewegungsprofile ihrer Kund_innen erstellen und diese Daten an Arbeitgeber_innen weitergeben. Wenn also mal jemand blau macht, kann er oder sie so später überführt werden.

Und in Frankreich müssen an einigen Schulen bereits Sechsjährige in der Kantine ihr Essen mit einer biometrischen Karte zahlen. Das Ziel scheint offensichtlich, die Kleinen sollen auf ein Leben im zukünftigen Überwachungsstaat vorbereitet werden.

Mittwoch war dann endlich ein bisschen Praxis angesagt. Morgens traf sich ein Haufen EU-Beamter, um zu analysieren, wie sich die Abschottungspolitik kostengünstiger gestalten lasse. Weil wir mit unserer Bezugsgruppe zu spät dran waren, konnten wir nur noch beobachten, wie die wenigen Protestierenden vorm Tagungsgebäude eingekesselt und

31

abtransportiert wurden.

Also ab zur Gewerkschaftsdemo gegen die Finanzministerkonferenz, auf der uns ein eigener antikapitalistischer Block zugesagt worden war – inklusive Solidarisierung bei eventuellen Repressalien durch die Polizei.

Es kam dann alles anders als geplant, zunächst wurden auf dem Weg vom Camp in die Innenstadt alle irgendwie links aussehenden Personen kontrolliert und in den allermeisten Fällen in Gewahrsam genommen. Neben schwarzer Kleidung war ein weiteres Kriterium der Polizei die auf der Haut notierte Rechtshilfetelefonnummer. Die

Argumentationskette lautete dabei folgendermaßen: Wer davon ausgeht, evtl. Kontakt zur Rechtshilfe aufzunehmen, geht davon aus, festgenommen zu werden.

Wer davon ausgeht, festgenommen zu werden, plant Straftaten. Wer Straftaten plant, gehört in Präventivgewahrsam.

Diese Logik sowie die Tatsache, dass am Mittwoch schlussendlich über 350 von ca. 600 Campteilnehmer_innen an verschiedenen Orten eingesperrt waren, muss mensch sich mal auf der Zunge zergehen lassen.

Das war für mich schon ein neues Gefühl. Dass mensch im Zusammenhang mit Rängeleien auf Demos von den Cops eingepackt wird, ohne eine „Straftat“ begangen zu haben, ist bekannt.

Aber einfach so auf der Straße aufgegriffen zu werden, allein wegen seines Aussehens, das macht schon verdammt unsicher. Und dazu noch die Geschichte zweier Leute, die auf dem Weg vom Camp zur Dönerbude mitgenommen wurden

und ein paar Stunden auf der Bullenwache verbringen durften, da bist Du irgendwann ziemlich eingeschüchtert und überlegst zweimal, ob Du den Schutzraum des Camps verlässt – und genau das war das Ziel der Polizei, das sie bei vielen erreicht hat.

Aber weiter im Text: Vor Beginn der Demo trafen wir uns etwas abseits des Hauptzuges zum Essen, es waren vielleicht 150 Leute vor Ort. Über uns ein Polizeihubschrauber und wild herumfotografierende Zivilcops. Als die Demo sich in Bewegung setzte und wir uns anschließen wollten, ließen uns die Bullen zunächst nicht durch, sondern trennten uns mithilfe von Schlagstock und Pfefferspray vom Rest der Demonstrant_innen. Ein paar Blutergüsse und Hautreizungen später durften wir uns dann gnädigerweise doch an der angemeldeten Versammlung beteiligen, bis zu diesem Zeitpunkt hatten die massenhaft anwesenden Gewerkschafter_innen übrigens nur staunend danebengestanden – so viel zur versprochenen Solidarität.

Unser Block bot ein ziemlich kümmerliches Bild, bis auf zwei schlampig gesprühte Spruchbänder so ganz ohne Transparente und sonstiges Material, welches sich allesamt zusammen mit unseren Genoss_innen in der Hand der Bullen befand.

Die Außendarstellung war inzwischen aber auch in den Hintergrund geraten, zu groß war die Bedrohung durch die Cops, die offenbar fest entschlossen waren, unseren Block so früh wie möglich zu zerschlagen.

An der nächsten Straßenkreuzung wurden Wasserwerfer

aufgefahren und die Polizei versuchte vorerst vergeblich, uns einzukesseln. Da vom umstehenden Rest der Demo wiederum keinerlei Reaktion kam und wir unterdessen Kontakt zu einem anarchistischen Block aufgenommen hatten, der sich weiter vorn im Zug befand und uns glaubhaft seine Solidarität zugesagt hatte, zogen wir nun links am Rest der Demo vorbei (haha, welch Symbolik!).

Weit kamen wir nicht, schon bald stoppten uns die Bullen endgültig und sackten einen Teil des Blocks ein, der Rest zerstreute sich über den Rest der Demo. Trauriger Höhepunkt des Tages war ein Gewerkschaftsführer, der die wenigen seiner Kolleg_innen, die sich mit „Solidarität“-Rufen zwischen uns und die Polizei stellten, dazu aufforderte, die Polizei „ihre Arbeit“ machen zu lassen, „schließlich sind das auch Arbeiter wie wir“ – ohne Worte!

Und wenn ich in so einer Situation jemanden beim Steinewerfen beobachte, dann ist es mir ehrlich gesagt scheißegal, wie schwer er oder sie die Cops damit verletzt. Denn die Verletzten unter den Mitglieder_innen unseres Blocks möchte ich erst gar nicht zu zählen beginnen.

Glücklicherweise konnte meine Bezugsgruppe den Festnahmen entgehen und wir liefen den Rest des Demozuges mit, obwohl wir uns mit den moderaten Forderungen so gut wie nicht identifizieren konnten. Aber früher abbiegen und womöglich sogar schon ins Camp zurückfahren, trauten wir uns nicht, denn dem Buschfunk zufolge lauerte dort auch schon wieder die Staatsmacht. Als wir nach der Demo in der Innenstadt umherschlenderten

und uns dank der unauffälligen Kleidung nicht mehr pausenlos beobachtet fühlten, war das ein total surreales Gefühl.

Der Donnerstag wurde größtenteils von der Nachbereitung der Geschehnisse vom Vortag eingenommen, viele waren erst am Morgen freigekommen und entsprechend erschöpft, weshalb eine ursprünglich geplante Aktion abgesagt wurde – ein weiterer Punktsieg der Polizei.

Freitag war dann schon mein Abreisetag, dabei wäre ich gern noch länger geblieben. Doch die Fahrkarte nach Hannover war bereits gebucht und mir ist Sankt Pauli immer noch unglaublich wichtig, auch wenn ich weiß, dass es Wichtigeres gibt. Samstag gab es noch eine Demo von etwa 1500 Leuten, die wohl recht friedlich verlaufen ist, weil die Cops sich überraschenderweise zurückhielten.

Was bleibt mir von diesem Camp? Zum einen die Einsicht, dass die Polizei einfach an einem unglaublich langen Hebel sitzt. Obwohl der Rechtsrahmen im Umgang mit Demonstrant_innen schon unglaublich groß ist, weiß ich, dass von den Bullen in diesen Tagen unglaublich viele Dinge ausgingen, die selbst in diesem Staat als Straftat gelten. Und ich weiß auch, dass keine/r von ihnen jemals dafür Folgen zu fürchten hat.

Zum anderen habe ich während des Camps aber auch sehr viel Solidarität und Input erfahren, die mir helfen, mich in Zukunft weiter zu engagieren. Zwar war die Außenwirkung der Veranstaltung sehr gering, doch darf dies nicht der einzige Maßstab sein. Ein paar Tage, in denen mensch in

einer Art Szene-Mikrokosmos lebt, sind schon okay, solange dies nicht zum Dauerzustand wird.
Zum Abschluss ein Zitat von Schlagzeilen: „Ich hab Angst vor Staatsgewalt, doch ich habe keinen Respekt / Und ich weiß, auf wen ich zählen kann, halt den Kopf hoch bis zuletzt“

M., sektion freiburg

Utrecht - Celtic 26.08.2010

ES

Gegen neun Uhr ging es für mich und meinen Mitreisenden in Freiburg mit dem ICE los Richtung Nordwesten, den Geltungsbereich der Saturn-Tickets reizten wir ein wenig aus und kamen so für schlanke 30€ in die Zentralniederlande.

In Utrecht angekommen, mussten wir uns erstmal in dem riesigen Bahnhofsgebäude mit angeschlossenen Einkaufszentrum orientieren, welches vom Style her dem Zentrum Kreuzberg ähnelte.

Draußen liefen wir durch den Dauerregen und die nette Innenstadt zu dem Irish Pub, der an diesem Tag Treffpunkt für alle Celtic-Fans sein sollte. Weil es dort noch ziemlich leer war, suchten wir erstmal einen Coffee-Shop auf, der bereits zur Nachmittagsstunde sehr gut besucht war. Utrecht ist zwar ein ganz schnuckeliges Städtchen, aber mir war es irgendwie zu westeuropäisch, um so richtiges Europapokalfeeling aufkommen zu lassen. Wenn wir mit Sankt Pauli jemals international spielen sollten, wünsche ich mir als Gegner Vereine, die möglichst weit entfernt sind.

Als wir zurück zum Irish Pub kamen, hatte dieser

sich trotz der horrenden Preise von 4,80€ für den halben Liter Bier bereits gefüllt und wir kamen mit einigen netten Celts, aber auch mit zwei Vollidioten ins Gespräch. Letztere hörten meinen Begleiter und mich Deutsch sprechen und fingen daraufhin an, das Deutschlandlied zu summen. Einer deutete sogar den Hitlergruß an. Völlig entgeistert fragten wir die beiden, was das solle und erhielten als Antwort, dass Hitler England bekämpft habe und sie nun mal auch „gegen England“ seien. So weit, so schlecht. Meine Stimmung war danach ziemlich verhegelt und ich harrete des Abmarsches Richtung Stadion. Wie von Celtic gewöhnt, erfolgte dieser erst sehr spät und für mich noch ohne Karte, da die Angebote vorm Pub allesamt für Bereiche fernab des Celtic-Blocks waren.

Im Shuttlebus zum Stadion trafen wir aber eine nette Gruppe Celts (da gibt's natürlich trotzdem noch viele von), die am Bahnhof ein Ticket für den Gästeblock gefunden hatten und mir dieses schenkten.

Sodann trennte ich mich von meinem Begleiter, der Karten für einen anderen Bereich hatte, traf dafür aber zwei Breitseittler, deren Anreise länger als geplant gedauert hatte.

63
Einer von beiden hatte noch keine Karte und wurde gemeinsam mit vielen anderen Celtic-Fans von den Ordnern in einen Bus verfrachtet, der zurück zum Bahnhof fahren sollte. Weil ein Teil des Utrechter Publikums als ziemlich schlagfertig gilt, gab es von den Bullen nämlich die Anweisung, dass als Celtic-Fans erkennbare Menschen auf keinen Fall andere Bereiche als den Gästeblock betreten dürften. Die „falschen“ Tickets wurden von den Ordnern einbehalten und deren Besitzer in besagten Bus gepackt. Bevor dieser abfahren konnte, war die Stimmung darin ob dieser Unverschämtheit aber derart hochgekocht, dass die verängstigten Ordner beschlossen hatten, die Bustüren wieder zu öffnen und allen Insassen Zutritt zum Gästeblock zu gewähren. Von dieser Maßnahme profitierte dann auch der kleine Teil an Kartenlosen.

Im Block angekommen, wurde ich erstmal mit vereinzelt „Fuck St. Pauli“-Rufen begrüßt - enttäuschend, mir aber keiner weiteren Beachtung wert. Die Stimmung im Block war ziemlich schlecht, genau wie das Spiel von Celtic. Immer wieder wurden von der Green Brigade Lieder angestimmt, die aber sehr schnell verstumten. Der Support auf Utrecht-Seite war zwar laut, aber langweilig. Vor

allem Stakkato-Rufe, sonst so gut wie nichts.
Bemerkenswert war da schon eher die bunte
Mischung der mitgereisten Celts, da war wirklich
alles dabei vom neutral gekleideten Mitglied der
„sportlichen“ Fraktion bis zum Siebzigjährigen im
Schottenrock.

Wenn ich ein paar der schick gekleideten Leute am
Millerntor sähe, würde ich sie wahrscheinlich als
Modefans abstempeln und hätte damit in vielen
Fällen gar nicht mal Unrecht.

Egal, irgendwann war das Gegurke vorbei, Endstand
0:4 und Celtic spielt dieses Jahr nicht
international.

Am Bahnhof verabschiedete ich mich von den
beiden Breitseidlern, die nach Amsterdam in ihr
Hostel fahren, und begab mich zurück zum Irish
Pub, weil ich davon ausgegangen war, mit dem
Fanladen-Neuner oder einem der FCSP-Autos
zurück nach Hamburg zu kommen. Doch
Pustekuchen, alles voll. Nachdem ich noch den
etwa vierzigköpfigen Utrecht-Mob begutachtet
hatte, der vor dem Pub auftauchte, aber
unverrichteter Dinge wieder abzog, lief ich also
zurück zum Bahnhof und fuhr mit dem Zug nach
Amsterdam. Dort empfingen mich die beiden

15
Breitseitler, die mir bereits einen Platz in ihrem
Hostel klargemacht hatten.

Am nächsten Tag dann mit der Bahn weiter nach
Hamburg, alles in allem ne nette Tour mit negativen
Begleiterscheinungen.

M. sektion freiburg

„war es für dich genauso schön wie für mich?“ ... „nein, es fühlte sich an wie nach einer verlorenen Wette“ ...

oder warum ich sicher einigen unrecht tu, den meisten aber nicht.

Vergessen wir heute Dinge die Arbeit, wenig Schlaf. Dinge wie Rasieren & Duschen. Mit den Jungs zum Stadion fahren und all der übliche Terz. Heute ist, heute war alles anders. Am Fanladen mit den Anderen getroffen. Ein paar Karten wechselten den Besitzer. Williams Freundin kam aus England, von James der Bruder und Freunde ebenso. Ein kleines Treffen halt. Meine Mate getrunken, die Gazzetta d'ultra und auch die neuste Ausgabe der ‚in the streets of hamburg‘, beides richtig dicke fette Teile, gekauft. Biste die durch hast, haste lange Sitzungen hinter dir :-D.

Und dann kam was kommen mußte. Kartenwechsel. Tribünenwechsel. Rückblickend? Die wohl dümmste Entscheidung seit langem. Finn wollte endlich mal wieder mit seiner Sektion auf der Süd stehen. Und ich bot mich an, meine Süd gegen seine Gegengerade zu tauschen. Zum Einen, weil ich so aufopferungsvoll bis zur Selbstaufgabe bin und zum Anderen, weil ich nach 2002 mal wieder Gegengerade sein wollte. Wollte sehen was dort passiert, wer dort steht und all der Krempel. Wie ich schon schrieb, ich bin so ein Trottel.

Kurz vor 3 Uhr also rein ins Stadion. Die alte Tribüne hatte ich nicht vergessen. Was mir aber gleich auffiel, es gab dort ein heftiges Catering. Da gabs ja alles! Döner? Kein Problem. Creps? Aber gerne doch. Glühwein? Natürlich. Und dazu der ganze Rest. Würstchen, Bier und anderes Zeug. Fanshobude ebenso. Da war nur noch Platz für die Toilettenhäuschen. Und natürlich kleine Teams die Energieversorger bewarben und andere Dinge. Nun denn. Ich stellte mich auf Höhe der Mittellinie nach unten. Na super, durch die Trainerbänke mal gar keine Sicht gehabt. Also etwas höher. Stehen dann aber gleich ein paar Leute rum, die jeden normal gewachsenen übertrumpfen, also für mich mal keine Sicht. Echt erschreckend.

Was aber noch erschreckender war, war die Tatsache, daß die Altersstruktur auf

der Gegengerade mich total verwirrt. Es gibt es dort nur Kiddies, ein paar Langzeitstudenten und sonst nur noch viele ältere Menschen. Wo sind die Teenager? Wo sind die „dazwischen“-Generationen? Eben nur alt oder ganz jung.

Ich suchte mir also einen neuen Platz, weiterhin Mittellinie, aber oben. Sicht um einiges besser. Aber dies war der einzige positive Aspekt an der ganzen Geschichte. Da hatte ich dann nur noch Frust, Wut und Hass in mir. Vielleicht treffen sich einige Leute wirklich nur alle 14 Tage zu den Spielen. Vielleicht ist das Mitteilungsbedürfnis wirklich extrem hoch. Vielleicht haben manche den Sinn des ‚ins stadion gehen und fußball schauen‘ nicht wirklich begriffen. Ich weiß es nicht. Aber wenn Mensch dort weit nach Spielbeginn immer noch mit dem Rücken zum Spielfeld steht und seinen Mist durch die Hirnwindungen quält, dann möchte man brüllen „halt die Fresse!!!“. Ich halts nicht aus.

Die Mannschaften laufen ein, ein bisserl Anfeuerungsrufe, aber schon jetzt merkte ich, da sind einige zum Sterben gekommen. Das „Aux Armes“, wie soll ichs nur beschreiben? Ich glaube, ich tippe es lauter auf der Tastatur als manche im Stadion da mitgehen. Nun ja, vielleicht ist der Text zu schwer. Aber wie ist es denn mit den normalen Anfeuerungsrufen? Ach? Da auch der Text zu schwer? ‚sankt pauli‘ kommt da zweimal über die Lippen, aber dann erst mal schnell ne Kippe anstecken, da braucht man ja mal ne Pause. Und was man unbedingt braucht ist Bier.

Ich habe ein paar Baseballspiele in den USA besucht. Mal alleine, mal mit Freunden. Und ich war es immer gewohnt das Spiel gesamt zu sehen. Vielleicht einmal von einem Gang zur Toilette abgesehen. Doch die anderen Besucher der Spiele hatten da eine andere Art von Baseball schauen auf der Rechnung. Es war dort ein immerwährendes Kommen und Gehen. Da blieb fast niemand mal länger als 10min sitzen. Hot dog hier. Bierchen da. Und so weiter. Und du ahnst schon worauf ich mit meinem kleinen Exkurs hinaus will? Richtig. Erstens gibt es auf der Gegengerade sicher nur 5 Leute die wirklich einen

43

Stammplatz haben, denn die anderen paartausend sind immerzu hin und hergegangen. Essen. Trinken. Mal da jemand zum Quatschen treffen, mal dort jemand. Und immer weiter Bier. Was dort in 90min zuzüglich des Vorglühens vorm Spiel, dann während der Halbzeit und selbst noch kurz vor Abpfiff an Bier durch den Block getragen wird, das Oktoberfest nach Hamburg verlegt, die würden noch größere Rekordumsätze machen, irre. Und dann gehen ja noch die Jungs mit ihren Biertonnen auf dem Rücken durch den Block und verkaufen was das Zeugs hält. Der Caterer verdient sich dumm und dusselig. Und dumm und dusselig wird es, wenn die Labertaschen sich bierberauscht zujubeln, daß sie doch tatsächlich vier Tore im Spiel verpasst haben, weil sie entweder nicht hingeschaut oder Bier holen gewesen sind. Ging es immer wieder ‚haste das tor jetzt gesehen?‘ ... ‚nee, ich habs auch verpasst.‘ Und dümmlich dazu grinsen. Und mein Frust, meine Wut, mein Hass wurde immer größer. Und wer mich kennt, der weiß, daß es für mich ganz schwer war mich zu beherrschen.

Wo ist denn der spielbezogene Support, der immer von den Leuten der GG so propagiert wird? Der Millerntor Roar? Englischer Support? Oder was auch immer die Menschen so anbringen wenn es gegen die Süd und den ewigen Singsang geht. Wo ist er denn gewesen? Oder sind die Bierduschen etwa der Support? Denn sonst kam da nichts. Nicht viel wäre dann schon übertrieben, aber gar nichts? Okay, die Süd kam heute auch nicht wirklich prall rüber. Von Nord Support will ich auch nicht erst anfangen. Aber war es nicht so, daß es auf der GG auch angeblich supportwillige Fans gab? Die waren heute wohl alle daheim geblieben. Ich jedenfalls, ich fühlte mich völlig deplatziert.

Das Spiel selbst, was willst da schreiben? Anfänglich nur abtasten, bisserl Mittelfeldgeplänkel, wenig Strafraumszenen. Gegen mitte des Spiels wurde es etwas besser, auf beiden Seiten. Und es mag sein, daß ich mich täusche, aber der Keeper war heute etwas unsicher, hatte ich das Gefühl. Dennoch angemessen, da wir nicht vergessen sollten, daß wir noch immer ein Aufsteiger

44

sind und eben uns langsam an den "rauhem Wind" der Bundesliga gewöhnen müssen. Gut fand ich den Schiri Gagelmann. Da gabs nix zu meckern. Selbst die Strafraumschwalbe vom eingewechselten 27iger des Clubs gesehen und mit Gelb bestraft. Der Junge wird es wohl so schnell nicht mehr machen. Dennoch, bei diesem Spielstand, da hätte ich rot gezeigt, Miststück.

Zum Ende des Spiels hin, so ab gefühlter 89. Minute, da taute auch die GG auf und schloss sich dem allgemeinem Support an und legte da etwas los. Aber seien wir ehrlich, zu diesem Zeitpunkt war ich schon total gefrustet, daß ich mich zum ersten Mal in meinem Leben nicht über einen Sieg meiner Mannschaft freuen konnte. Wie kann man so sein dasein als Fan fröhnen? Ich hätte da noch so viele Fragen. Aber eigentlich will ich sie nicht stellen, ich will sie auch nicht beantwortet haben. Eines weiß ich ganz bestimmt, auf die GG geh ich nie wieder freiwillig. Und wenn du mal mit jemand wettest, du dir absolut sicher bist, daß du die Wette gewinnst, dann gib als Wetteinsatz vor, ein Spiel auf der Gegengerade zu verbringen. Da sind die kindischen Wetteinsätze "fuffzich mark und glatze" ein Dreck dagegen. Ein Spiel auf der GG verbringen zu müssen, dies ist Strafe für drei Leben.

Sollte ich wirklich den zwei Fans auf der GG unrecht tun mit meinen Empfindungen, tut mir leid. Aber so war es für mich, das Erlebnis Gegengerade. Noch weniger Support wäre eine Trauerfeier gewesen. Ein Bier mehr ausgeschenkt wäre ein gleichziehen mit dem Oktoberfest dieses Jahr gewesen, und diesmal gings zwei Tage länger. Ach ja, wer sagt noch mal was gegen den Support auf der Süd? Antwort gefällig? "HALT DIE FRESSE".

Euer Jens

45

46

SCHLUSS MIT
SCHNELL KURZ
SCHMERZLOS

ESTERB

Sankt Pauli

Einmal reicht nicht

Muster ohne Wert

Dümmliches Ritual

Peitsche statt Zuckerbrot

Die Serientäter

**Alternative
anbieten**

Besten Berater gesucht

Erfolg macht süchtig
Deutschlands bekannteste Seriengründer

**Am Puls der Zeit.
Friedhof der Nikoläuse**